

Suiziddebatte und andere ethische Brennpunkte

Die Frühjahrtagung der Facharbeitsgruppe Systematische Theologie

Am 1. März fand die Frühjahrstagung der Facharbeitsgruppe Systematische Theologie an der Freien Theologischen Hochschule Gießen (FTH) statt, mit dem Schwerpunktthema „Ethik“. Zum 7. Mal trafen sich dabei evangelikale Ethiker zu fachlichen Impulsen und zum gemeinsamen Austausch. Die FAGST organisiert diese Tagung zusammen mit dem Gießener Institut für Ethik & Werte.



Prof. Dr. Karsten Lehmkuhler (Kehl)

Der Ablauf der Fachtagung gliederte sich in zwei Einheiten: Im Mittelpunkt des ersten Teils stand der Hauptvortrag von Prof. Dr. Karsten Lehmkuhler (Kehl) zur Debatte um den ärztlich assistierten Suizid.

Autonomie und Würde – der ärztlich assistierte Suizid

Im Fokus des Straßburger Dogmatikers standen die beiden zentralen Begriffe „Autonomie“ und „Würde“. Lehmkuhler verwies auf zahlreiche Parallelen zwischen der deutschen und der französischen Situation. In der theologischen Auseinandersetzung erarbeitete er fünf Thesen, von denen er mindestens drei auch für konsensfähig im säkularen Kontext erachtet:

1. *Selbstbestimmung gehöre zur geschöpflichen Realität des Menschen.* Daher sei

der Gedanke daran nicht per se negativ zu bewerten.

2. *Selbstbestimmung sei keine Voraussetzung der Menschenwürde.* Das Gegenteil behaupteten zwar Sterbehilfebefürworter, die Würde des Menschen existiere jedoch unabhängig von seinen Lebensumständen.

3. *Selbstbestimmung sei eine wichtige, aber nicht die einzige Eigenschaft des Menschen.* Zur menschlichen Existenz gehöre z. B. auch die Vulnerabilität, die durch die leibliche Beschaffenheit des Menschen an dessen Lebensende offensichtlich würde. Ein Beispiel hierfür sei auch die Menschwerdung und das Leiden und Sterben Jesu.

4. *Selbstbestimmung sei eingebettet in die Verantwortung vor Gott.* Dies stelle die Gabe des Lebens in Rela-

tion zu Gott, seinem Geber, und betreffe nicht nur die Suizidbeihilfe, sondern auch den Suizid durch die eigene Hand.

5. *Das Einwilligen in einen kontinuierlichen Autonomieverlust könne in der christlichen Existenz paradoxerweise als Akt der Freiheit vor Gott verstanden werden.* Der alte bzw. kranke Mensch dürfe sein Getragen-Sein durch Gott und die Mitmenschen nicht als Einschränkung, sondern als ermutigenden Akt der Liebe und des Mitgefühls erfahren. Diese Aussicht des bedingungslosen Angenommenseins sei auch attraktiv für nicht-gläubige Mitmenschen.

Insgesamt, so Lehmkuhler, sei die Debatte zu angstbesetzt. Es müsse von Seiten der Mediziner besser

und vertrauensvoller beraten und über Möglichkeiten der Schmerz- und Leidbegrenzung aufgeklärt werden.

der Weltweiten Evangelischen Allianz. Er verwies auf Chancen, Gemeinsamkeiten, aber auch auf konfessionell be-

über den Beitrag christlicher Ethik für die Gesellschaft am Beispiel der Volksrepublik China.



Blick in die Runde

Im zweiten Teil der Fachtagung kamen weitere Teilnehmer mit jeweils kurzen Impulsbeiträgen mit anschließender Aussprache zu Wort.

Impulsbeiträge zu anderen ethischen Brennpunkten

Prof. Dr. *Christoph Raedel* (Kassel) setzte sich mit dem Phänomen der Intersexualität auseinander. Er verwies dabei auf ethische Schwierigkeiten und forderte mehr seelsorgerliches Feingefühl seitens der Kirchen und Gemeinden.

Hans-Otto Zeisset (Gießen) stellte im Anschluss sein Dissertationsprojekt vor: Eine Forschungsarbeit über die Grundlagen der Ethik nach Wilhelm Lütgert. Von zentraler Bedeutung ist dabei die Relation zwischen Ethik und Liebe als zentralem Begriff des Evangeliums.

Danach referierte Prof. Dr. *Thomas Schirrmacher* (Bonn) über aktuelle ethische Debatten im Vatikan, dem Ökumenischen Rat der Kirchen, und

dingte Herausforderungen in den verschiedenen Gremien.

Des Weiteren gab *Titus Vogt* (Hamburg) Einblicke in die Beschneidungsdebatte aus ethischer Sicht. Dabei eröffnete er den Zuhörern das Spannungsfeld zwischen aktueller Gesetzgebung und religiös bedingten Traditionen bzw. Handlungsweisen.

Im Anschluss daran entwickelte Dr. *Stephan Holtbaus* (Gießen) ethische Leitlinien für das „Minenfeld“ des Fundraisings in christlichen Werken. Der verantwortliche Umgang mit Geld und Spendern war hierbei ein roter Faden.

Darüber hinaus gewährte *Meiken Buchholz* (Gießen) Einblicke in ihr Dissertationsprojekt, einer Untersuchung

Den Abschluss der Impulsreferate bildete ein Beitrag von Dr. *Berthold Schwarz* (Gießen) zur Frage, wie viel Naturrecht die christliche Ethik vertrage. Er zeichnete dabei die Entstehung des Naturrechtsgedankens und seine Entwicklung bis in die heute Zeit und Ethik bzw. Theologie allgemein nach.

Fazit

Teilnehmer und Veranstalter sprachen von einer insgesamt gelungenen und bereichernden Fachtagung, zu deren Fortsetzung im kommenden Jahr (28.2.2014) gerne noch interessierte Kolleginnen und Kollegen hinzukommen dürfen. ➔

Timo Jahnke